

Wirtschaftliche Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **27 (1925)**

Heft 17

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WIRTSCHAFTLICHE NOTIZEN

GROSSBRITANNIEN

II

Am 6. August ermäßigte nun die Bank von England, wohl im Vertrauen auf ihre stark gestiegene Goldreserve und vielleicht auch mit Rücksicht auf die zunehmende Flüssigkeit des Londoner Geldmarktes, ihren Diskontosatz von 5 auf $4\frac{1}{2}\%$. Gleichzeitig hatte sich in New York unter dem Einfluss der günstigen industriellen Konjunktur und der allgemeinen Hausse an der Börse der Satz für kurzfristiges Geld etwas befestigt, allerdings ohne dass diese leichte Anspannung des Marktes in einer Erhöhung der offiziellen Rate zum Ausdruck gekommen wäre. Immerhin fand eine verhältnismäßig beträchtliche Annäherung der Privatsätze in London und New York statt und diese Verringerung des Abstandes zwischen den beiderseitigen Zinsniveaus genügte, um einen deutlich ausgeprägten Tendenzumschwung in der Richtung der internationalen Goldbewegung und in der Bewertung der Sterlingdevisen in New York in die Wege zu leiten.

Während in den 13 Wochen vom 28. April bis zum 6. August, d. h. von der Wiederherstellung des freien Goldmarktes in Großbritannien bis zur Ermäßigung des Diskontosatzes der Bank von England, die Goldbestände dieses Instituts andauernd und in immer rascherem Tempo gewachsen waren, so dass am Schluss der erwähnten Periode der Goldvorrat um £ $8\frac{1}{2}$ Millionen größer war, als Ende April und um $6\frac{1}{2}$ Millionen größer als noch anfangs Juli, hörte mit der Herabsetzung der Bankrate der weitere Zustrom von Gold fast vollständig auf und es trat sogar eine leicht rückläufige Bewegung ein. So brachten die Monate August und September eine Abnahme des Goldbestandes um beinahe £ 4 Millionen und diese sinkende Tendenz scheint heute noch anzuhalten. Auch auf dem Devisenmarkt lässt sich der Einfluss der veränderten Zinsverhältnisse deutlich feststellen. Der vom englischen Pfund anfangs Juli erreichte Höchstkurs von \$ $4,86\frac{1}{4}$ hatte sich schon im Laufe jenes Monats, wohl infolge der außergewöhnlich starken Goldimporte jener Wochen, etwas gesenkt, stand aber am 6. August immer noch auf \$ $4,85\frac{3}{4}$. Statt, dass sich nun aber mit dem Wegfall dieses Baißefaktors, d. h. mit dem Aufhören der Goldzufuhr, der Sterlingkurs wieder erholt hätte (die Parität beträgt \$ $4,86\frac{2}{3}$), beschleunigte sich die Abwärtsbewegung unter dem Einfluss der Kapitalabwanderung und des dadurch bewirkten Angebots von Pfundsterling. Heute hat sich die Bewertung der englischen Devisen schon bedenklich dem sogenannten untern Goldpunkt genähert, der bei ca. \$ $4,84\frac{1}{4}$ liegen dürfte.

Es wird sich nun zeigen, wie die Bank von England, der in der Hauptsache der Schutz der englischen Währung obliegt und die auf die Konservierung ihres Goldbestandes bedacht sein muss, sich dieser Entwicklung gegenüber verhalten wird. Mit einer bloßen Wiedererhöhung der Bankrate dürfte der gewünschte Erfolg kaum erreicht werden, da infolge der industriellen Krise eine große Geldflüssigkeit herrscht, die der Beanspruchung des zentralen Noteninstituts verhältnismäßig enge Grenzen setzt und umgekehrt ausländische Kreditgesuche

anlockt. Vielleicht wird die Lösung darin gefunden werden, dass der Staat die überschüssigen Geldmittel durch eine große Konsolidierungsanleihe abschöpft und dadurch der Notenbank wieder die Möglichkeit gibt, durch ihre Diskontopolitik aktiv auf dem Geldmarkt einzugreifen.

[Diese Mutmaßung hat sich inzwischen erfüllt, indem die englische Regierung zwecks Rückzahlung eines Teils ihrer schwebenden Schuld eine Konversionsanleihe im Betrag von £ 40,000,000 emittiert hat.]

UNSERE MITARBEITER

Dietrich Schindler, Dr. jur., Privatdozent an der Universität Zürich.

Hermann Kurz, Bankdirektor, Zürich

A. A. Friedländer, Dr. med., Professor an der Universität Frankfurt a. M.

André Ottramare, Conseiller d'état, Erziehungsdirektor des Kantons Genf.

William Martin, Dr. jur., Redaktor am *Journal de Genève*.

Paul Budry, Schriftsteller, Lausanne

Benno Nesselstrauß, Dr. phil., Schriftsteller, Zürich.

Alfred Stern, Professor der Geschichte an der Eidg. Technischen Hochschule.

ABONNEMENT: Jährlich (20 Hefte) 18 Fr., halbjährlich 9 Fr., vierteljährlich 4 Fr. 50; im Postabonnement 20 Rp. Zuschlag, nach dem Ausland mit Portozuschlag. Einzelne Hefte Fr. 1. 25.
INSERATE: 1/1 Seite 100 Fr. 1/2 Seite 55 Fr. 1/4 Seite 30 Fr. 1/8 Seite 17 Fr. 50.

Präsident der Redaktionskommission: HENRY HEER.

Verantwortliche Redaktion: Dr. MAX RYCHNER. Alle Zuschriften an die Redaktion, Zürich 1, Zeugwartgasse 3. Telephon Selnau 4796. Postcheck Nr. VIII 8068.

Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Postcheck Nr. VIII 640.